

Videobotschaft von Helmuth Eiwien am Sonntag, dem 29. November 2020

„Das zweite Kommen Jesu“

Ihr Lieben!

Wir feiern heute den ersten Advent. Das Thema des Advent ist das Kommen Jesu auf die Erde. Das ist ein Ereignis, das bereits von den Propheten des Alten Testaments vielfach angekündigt worden ist. Und gerade bei diesen Propheten sehen wir wieder das Bruchstückhafte jeder Prophetie. Keine dieser Prophetien enthält das Ganze, keine zeichnet das ganze Bild, jede beinhaltet nur einen Aspekt, sodass man sie zusammenschauen muss, um ein umfassenderes Bild zu bekommen. Jede enthält einen Puzzlestein und ist auf Ergänzung angewiesen. Viele Prophetien auf das Kommen des Messias sprechen von einem einmaligen Ereignis und es ist ihnen noch verborgen, dass der Messias zweimal kommen wird, einmal zur Erlösung der Welt, damals als er als Kind in Bethlehem geboren wurde, und ein zweites Mal als Richter und König, wenn er wiederkommen und seine sichtbare Königsherrschaft in Jerusalem errichten wird. Dass sich beides nicht zugleich erfüllte, sondern dazwischen Jahrtausende liegen, konnten die Propheten selbst nicht erkennen, weil es ihnen nicht offenbart wurde.

Wir dürfen in einer Zeit leben, wo wir beides erkennen können. Auf die erste Erfüllung dieser Prophetien schauen wir zurück (Weihnachten), auf die zweite Erfüllung bei der Wiederkunft Jesu schauen wir nach vorne. Aber beides gehört zusammen.

Das große Thema seines ersten Kommens war Erlösung, Vergebung, Versöhnung mit Gott, Sieg über die finsternen Mächte. Damit begann seine Königsherrschaft auf Erden, sein Reich, die Gemeinde aus seinen Jüngern als Träger und Repräsentanten seines Reiches. Es ist kein politisches Reich, ein geistliches Reich, nicht von dieser Welt, aber in dieser Welt und in dieser Welt wirksam.

Aber die ersten Jünger Jesu, die erste christliche Gemeinde, die erste Schar der Erlösten, wusste, dass Jesus noch ein zweites Mal kommen würde, um alles zu erfüllen, was noch aussteht. Jesus selbst hatte ja in seinen Endzeitreden sein zweites Kommen angekündigt, wie etwa in Lukas 21,27, wo er sagt, dass am Ende der Zeiten die Menschen *„den Menschensohn kommen sehen werden in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit“* (Lukas 21,27)

Als Jesus nach seiner Auferstehung zu seinem Vater zurückkehrte und im Kreis seiner Jünger vor ihren Augen entrückt wurde, waren da zwei Engel, die den Jüngern ankündigten: *„Dieser Jesus, der jetzt von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmelfahren sehen“*. (Apg.1,11) Von da an gehörte es zu der Verkündigung der Apostel, dass die Gemeinde in der Erwartung der Wiederkunft Jesu leben soll.

Nun, das Thema der Wiederkunft Jesu war mit verschiedenen Erwartungen verbunden. Da finden wir zunächst einmal die Erwartung, dass Jesus wiederkommen wird, um sein messianisches Reich auf dieser Erde zu verwirklichen und zu vollenden. Davon hatten die Propheten des AT unmissverständlich gesprochen. Der Messias wird kommen, um in Jerusalem auf dem Thron des König David sein messianisches Friedensreich zu errichten. Genau auf diesen Aspekt zielte die Frage der Jünger kurz vor der Himmelfahrt Jesu, wo sie fragten, wann Jesus für Israel dieses verheißene Königreich errichten wird. Jesus antwortete ihnen, dass die richtige Zeit dafür Gott selbst festgesetzt hat, ein Zeitpunkt, den niemand kennt.

Für die Propheten des AT war die Aufrichtung des messianischen Friedensreiches das große Thema, weil Gott ihnen viel darüber offenbarte. Der Prophet Sacharja etwa prophezeit, dass bevor der Messias kommt, sich alle Nationen zum Kampf gegen Jerusalem versammeln werden. Dann wird der Meesias kommen, seine Füße werden auf dem Ölberg stehen, er wird gegen die Feinde Israels kämpfen und sie überwinden. So wird er seine Herrschaft in Jerusalem aufrichten.

Im Neuen Testament lesen wir in Offenbarung 19, wie Johannes eine mächtige Vision über dieses Kommen des Messias hatte. Es heißt dort: *„Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt treu und wahrhaftig und er führt Krieg in Gerechtigkeit... und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlage.“* (Offenb. 19,11.15) Die Wiederkunft Jesu wird also für Israel und die Nationen gewaltige Auswirkungen haben.

In den Briefen des NT finden wir Prophezeiungen über die Wiederkunft Jesu, die unter anderen, nämlich seelsorgerlichen Aspekten stehen, wie etwa in **1. Thessalonicher 4, 13 – 17**. Die ersten christlichen Gemeinden lebten in einer unmittelbaren Naherwartung der Wiederkunft Jesu, so auch die Gemeinde in Thessalonich. Doch nun hatte die Gemeinde in ihren Reihen schon erste Todesfälle erlebt - eben vor der Wiederkunft Jesu. Das brachte eine Erschütterung in die Gemeinde und löste Fragen aus, vor allem die Frage: Was passiert mit den Verstorbenen bei der Ankunft Jesu? Sind die Verstorbenen dann mit dabei, wenn Jesus wiederkommt. Oder kommen sie dann zu kurz, sind sie dann im Vergleich mit uns Lebenden benachteiligt?

Paulus antwortet darauf In den Versen 13 – 17:

„Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die Übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen. Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein.“

Die Antwort des Paulus, mit der er die Gläubigen tröstet, ist für unsere Ohren heute zunächst einmal sehr erstaunlich. Wir würden erwarten, dass Paulus die Gläubigen damit tröstet, dass er ihnen sagt. Die Gläubigen, die schon gestorben sind, kommen keinesfalls zu kurz, ganz im Gegenteil, sie haben uns ja schon etwas voraus, sie sind ja schon in der Herrlichkeit bei Jesus, sie leben ja schon in einem Zustand, auf den wir Lebende noch warten.

Kein Wort davon, das ist wirklich erstaunlich, obwohl das ja stimmt, was Paulus auch selbst bestätigt, wenn er im Philipperbrief schreibt, dass es angesichts eines möglichen Märtyrertodes für ihn viel besser wäre, dann bei Jesus zu sein, als hier weiterzuleben. (Phil. 1,23)

Es ist bemerkenswert, dass trotzdem das Hauptaugenmerk der christlichen Gemeinde nicht darauf lag, wie wird unser Zustand bei Jesus im Himmel sein, wenn wir sterben, also auf den Zwischenzustand zwischen unserem Tod und der Wiederkunft Jesu.

Das Hauptaugenmerk war auf das nächste Heilsereignis gerichtet und das ist die Wiederkunft Jesu, danach war die Sehnsucht und Erwartung der Gemeinde ausgerichtet, bei diesem einschneidenden und alles verändernden Ereignis will man dabei sein,

Deswegen antwortet und tröstet Paulus die Gläubigen, indem er ihnen versichert, dass die bereits gestorbenen Gläubigen bei der Wiederkunft Jesu nicht zu kurz kommen, sie werden diese auch nicht verpassen, denn Jesus selber wird sie, die ja jetzt schon bei ihm sind, bei seiner Wiederkunft mitbringen. Sie verpassen nichts. Schon der Prophet Sacharja hatte prophezeit, dass der Messias am Ende kommen wird und alle Heiligen mit ihm. (Sach. 14,5c)

Paulus führt das nun noch näher aus, indem er sich dabei auf ein direktes Wort Jesu beruft. Jesu selber hatte offenbar vorausgesagt, dass jene, die bei seiner Wiederkunft noch leben, den anderen, die zu diesem Zeitpunkt schon gestorben sind, nicht zuvorkommen werden. Und dann spricht Paulus aus, was geschehen wird, wenn Jesus wiederkommt.

Das Kommen Jesu wird eingeleitet durch einen Befehlsruf eines Erzengels. Der Erzengel verkündet im Himmel mit einem lauten Ruf, dass die Stunde da ist. Gleichzeitig erschallt die Posaune Gottes. Das hat auch Jesus in seinen Endzeitreden angekündigt, dass seine Wiederkunft mit Posaunenschall begleitet wird.

Der Posaunenschall ist gleichsam der Ruf zur Versammlung, hier ist es die endgültige Versammlung aller Heiligen, der schon Verstorbenen und der dann noch Lebenden, um gemeinsam und zugleich mit Jesus vereinigt zu werden.

Bei der Wiederkunft Jesu geht es also zuallererst um eine **Vereinigung mit Jesus** in einer neuen Dimension.

Wenn Jesus in sichtbarer Weise vom Himmel herabkommt, werden zuerst die schon verstorbenen Gläubigen auferstehen. Damit meint Paulus nicht, dass die in Jesus Verstorbenen bis dahin in einem unbewussten Todeszustand waren. Er meint, dass die in Jesus Verstorbenen aus dem Bereich der Toten, in dem sie schon mit Jesus sein durften, also dem Paradies, herausgerufen werden - also in diesem Sinne auferstehen, dann mit dem neuen Auferstehungsleib umkleidet werden und so Jesus entgegengeführt werden, wie bei einer Heimholung der Braut zu ihrem Bräutigam.

Und gleichzeitig werden all die dann lebenden Gläubigen zu Jesus hin entrückt werden. Wie Paulus den Korinthern schreibt, werden die dann lebendigen Gläubigen in einem Augenblick verwandelt werden in den neuen Auferstehungsleib. (1. Kor. 15,51.52)

Die Antwort des Paulus an die Thessalonicher lautet also, dass beide Gruppen (Tote und Lebende) **zugleich** mit Jesus vereinigt werden mit ihrem neuen Auferstehungsleib, den alle erst dann erhalten. Da ist keine der beiden Gruppen bevorzugt oder benachteiligt.

Die Wiederkunft Jesu ist also die **Zusammenführung aller Gläubiger**, der ganzen Gemeinde, die Heimholung der Braut zur Hochzeit, wie sie in Offenbarung des Johannes mit folgenden Worten beschrieben wird: *„Halleluja, denn der Herr unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten. Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und seine Braut hat sich bereit gemacht.“* (Offenb.19,6.7)

Wenn wir nun noch in den 2. Petrusbrief schauen, sehen wir, dass dasselbe Problem, das die Thessalonicher hatten, in den Gemeinden, an die Petrus schrieb, genauso vorhanden war. Auch da ging es um die Tatsache, dass die Ankunft Jesu noch nicht stattgefunden hatte, aber einige Gläubige schon vorher gestorben waren.

In diesem Brief weist Petrus die Gemeinden darauf hin, dass auf Grund dieser Situation Spötter auftreten werden, die grundsätzlich an der Wahrheit der Verheißung, dass Jesus wiederkommen wird, zweifeln. Petrus schreibt: *„Es werden Spötter kommen, die sagen werden: wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an?“* (2. Petrus 3,4)

Ja einige der „Väter“, also einige der ersten und ältesten Christen in den Gemeinden sind schon gestorben, aber Jesus ist immer noch nicht gekommen, nichts hat sich geändert, alles ist wie eh und je. Warum verzögert er sein Kommen oder kommt er vielleicht gar nicht? Das brachte wirklich eine Erschütterung in die Gemeinde.

Die Antwort des Petrus ist eine zweifache:

„Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde“ (2.Petrus 3,8.9)

Die erste Antwort des Petrus besteht darin, dass er sich nicht auf irgendwelche Spekulationen über den Termin der Wiederkunft Jesu einlässt, sondern er erinnert die Gemeinde daran, dass die Zeitrechnung Gottes eine ganz andere ist als unsere. Er erinnert sie an Psalm 90, wo es heißt, dass vor Gott 1000 Jahre wie ein schnell vergangener Tag sind. Aus dieser göttlichen Zeitperspektive bekommt eine baldige Wiederkunft Jesu einen anderen Charakter. Es ist die Aufgabe der Gemeinde, sich auf die Perspektive Gottes einzustellen und nicht zu erwarten, dass Gott sich auf unsere Zeitvorstellung einlässt.

Die zweite Antwort des Petrus betrifft einen ganz wichtigen Aspekt. Petrus betont, dass es kein Versäumnis Jesu, keine mutwillige Verzögerung ist, dass er noch nicht wiedergekommen ist. Der Grund liegt in seiner großen Langmut und Barmherzigkeit, *„weil er nicht will, dass jemand verloren gehen, sondern dass jedermann zur Buße finde.“* (v.9)

Was also einigen als Versäumnis oder Verzögerung erscheint, ist in den Augen Gottes eine Chance, dass noch viele Menschen Raum zur Buße finden.

Wenn Jesus wiederkommt, dann ist diese Chance vorbei, dann wird sein Kommen wie ein Dieb in der Nacht Verderben über die Nichtgläubigen bringen, denn er kommt nicht nur als Retter, sondern auch als Richter.

Das ist eine Sichtweise, die auch wir brauchen. Die Zeit bis zur Wiederkunft Jesu ist **Gnadenzeit**, eine **Chance**, dass noch viele Menschen gerettet werden. Denn Gott freut sich nicht über die Verlorenheit der Ungläubigen, sondern über ihre Rettung.

Bei aller Sehnsucht nach dem baldigen Wiederkommen Jesu und der Freude an der Vereinigung mit ihm, soll dieser Aspekt nicht übersehen werden. Gott denkt nicht nur an meine Rettung, sondern er will, dass möglichst viele Menschen gerettet werden.

Jeder Tag bevor Jesus wiederkommt ist **GNADENZEIT**, die wir nützen dürfen, dass viele Menschen zum Glauben kommen. Gerade im Blick auf die Wiederkunft Jesu muss daher „Erweckung“ das wichtigste Thema der Gläubigen sein.

Amen